

Zahlen sprechen für sich: HIV/Aids in der Europäischen Region der WHO (2012). Das Aufhalten der Ausbreitung von HIV und die Trendwende bis 2015 sind gefährdet

Kopenhagen, 27. November 2013

1. Stetig anwachsende HIV-Epidemie

Seit Beginn der Epidemie wurden in der Europäischen Region der WHO insgesamt 1,5 Millionen HIV-Infektionen konstatiert, 131 000 davon alleine im Jahr 2012.

HIV greift das Immunsystem des Menschen an und führt nach langer Inkubationszeit unbehandelt zu einer chronischen, lebensbedrohlichen Erkrankung. Aids ist das Endstadium der unbehandelten Infektion und ihrer Folge: der Zerstörung der körpereigenen Immunabwehr.

2. Im Osten dreimal so viele HIV-Neuinfektionen wie im Westen

Von den mehr als 131 000 HIV-Neuinfektionen wurden rund 100 000 (also mehr als Dreiviertel) aus Ländern im Osten der Region, die verbleibenden 31 000 aus dem Westen und aus der Mitte der Region gemeldet (vgl. Abbildung)

3. Aids: großer Abstand zwischen Ost und West

Die Zahl der neu auftretenden Aids-Fälle betrug 2012 im Osten mehr als das Dreifache der Zahl im Westen und in der Mitte der Region. Während die Länder in EU und EWR einen Rückgang der gemeldeten Aids-Fälle um 54% verzeichneten, stieg die Zahl der neu mit Aids diagnostizierten Menschen im Osten der Region zwischen 2006 und 2012 um 113%.

4. Im Osten signifikant höhere Aids-Sterblichkeit

Zwischen 2006 und 2012 nahm die Aids-bedingte Sterblichkeit in der Region insgesamt um 14% ab, im Osten aber um 58% zu. Das Gemeinsame Programm der Vereinten Nationen für HIV/Aids (UNAIDS) und das Regionalbüro veranschlagten die Zahl der Aids-bedingten Sterbefälle in Osteuropa und Zentralasien mit 91 000, im Westen und in der Mitte der Region dagegen mit 7600, also knapp einem Zwölftel.

5. HIV weiter auf Brennpunkte konzentriert

Die am stärksten betroffenen Gruppen sind im Osten Drogen injizierende Menschen und ihre Sexualpartner, im Westen Männer mit gleichgeschlechtlichen Sexualkontakten sowie zugewandene Menschen aus Ländern mit einer allgemeinen HIV-Epidemie (Prävalenz in der Gesamtbevölkerung über 1%).

6. Im Osten überwiegend Heterosexuelle infiziert

Interventionen zur Prävention und Therapie von HIV unter Drogen injizierenden Menschen bleiben ein Eckpfeiler für die Maßnahmen im Osten der Region. Allerdings hat sich die heterosexuelle Übertragung in den vergangenen Jahren insgesamt ausgeweitet und verursacht in den meisten Ländern des Ostens 60% der Infektionen.

7. Unzureichende Ausweitung der HIV-Tests und Beratungsangebote

HIV-Tests und Beratungsangebote müssen ausgeweitet werden. 2012 wurden in der Region 50% der neu diagnostizierten HIV-Infektionen spät (CD4-Helferzellenzahl unter $350/\text{mm}^3$) und 30% sehr spät (CD4-Helferzellenzahl $200/\text{mm}^3$ oder darunter) erkannt und die antiretrovirale Therapie daher auch sehr spät eingeleitet.

8. Antiretrovirale Therapie immer noch suboptimal

Die Zunahme der neuen Fälle von HIV und Aids im Osten ist eng mit den unzureichenden Präventionsmaßnahmen und Angeboten für eine Antiretroviraltherapie (ART) verknüpft. Zwar nahm die Zahl der mit ART versorgten Patienten von 2011 bis 2012 um 45% zu (auf fast 200 000), doch wurden damit immer noch nur ungefähr ein Drittel der bedürftigen Menschen (35%) erreicht. Im Westen war die Versorgung mit ART sehr viel besser.

9. Schadensminderung muss im Osten ausgebaut werden

Der Zugang zu Opioidsubstitutionstherapien und zu Nadel- und Spritzenaustauschprogrammen war in vielen Ländern im Osten begrenzt. Dabei ist der Ausbau solcher schadensmindernder Maßnahmen entscheidend für die Verringerung der HIV-Übertragung unter Drogen injizierenden Menschen und ihren Partnern.

10. Mehr Behandlungen durch Anwendung neuer Leitlinien

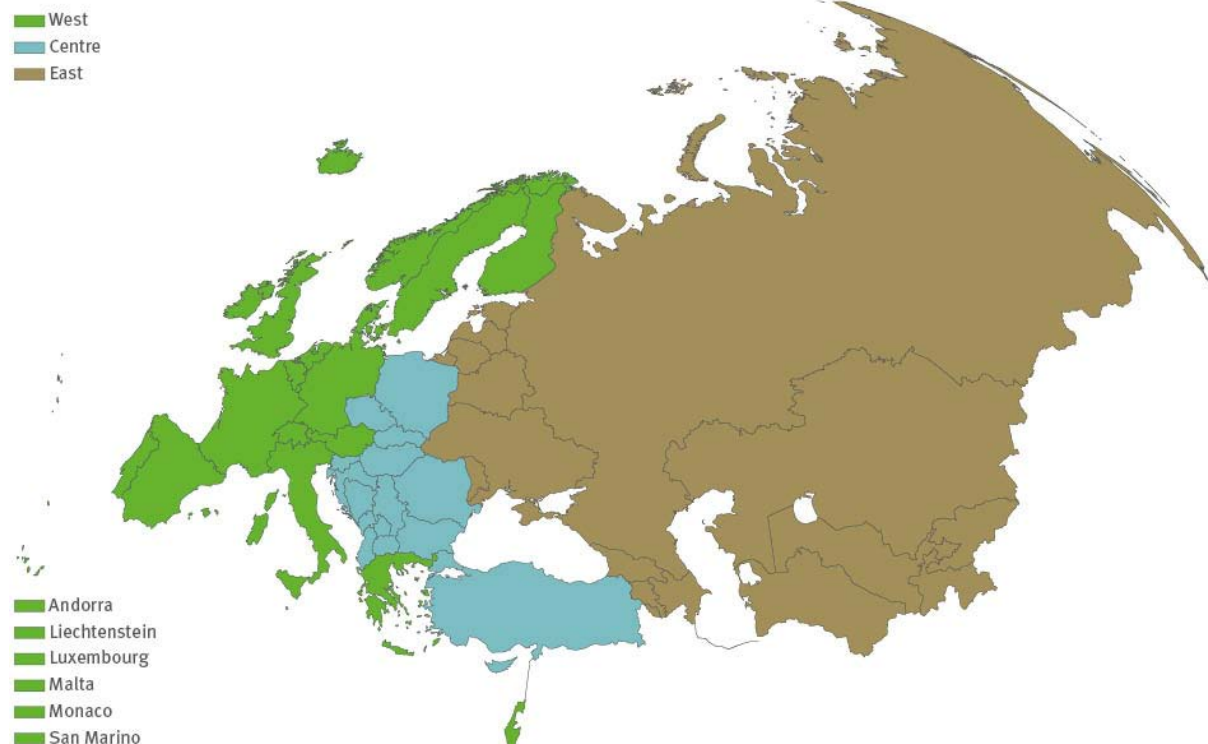
In den neuen Leitlinien der WHO für die Behandlung von mit HIV lebenden Erwachsenen wird dazu aufgerufen, die Therapie zu beginnen, sobald die CD4-Helferzellenzahl auf $500/\text{mm}^3$ oder darunter absinkt, das Immunsystem aber noch stark ist. In ihren Leitlinien aus dem Jahr 2010 empfahl die WHO, die Behandlung ab einer Zahl von $350/\text{mm}^3$ CD4-Helferzellen oder darunter anzubieten.

Die Umsetzung der neuen Leitlinien würde mehr Menschen Zugang zu ART geben, die Aids-bedingte Sterblichkeit verringern und präventiv gegen eine weitere Übertragung von HIV wirken.

Weitere Informationen

Die 53 Länder in der Europäischen Region der WHO sind gemäß epidemiologischer Aspekte und der in früheren Berichten zur epidemiologischen Überwachung von HIV/AIDS in Europa verwendeten Aufteilung (seit den 1980er Jahren, vgl. Abbildung) in drei geografische Bereiche gegliedert: Westen (23 Länder), Mitte (15 Länder) und Osten (15 Länder) Diese Unterteilung folgt Ähnlichkeiten innerhalb der Gruppen in Bezug auf epidemiologische Charakteristika wie Ausmaß und Entwicklung der Epidemie sowie Infektionswege.

Geographical and epidemiological areas in the WHO European Region



Die im Bericht erfassten Länder sind wie folgt gruppiert:

- Westen, 24 Länder: Andorra, Belgien*, Dänemark*, Deutschland*, Finnland*, Frankreich*, Griechenland, Irland*, Island, Israel, Italien*, Liechtenstein, Luxemburg*, Malta*, Monaco, Niederlande*, Norwegen, Österreich*, Portugal*, San Marino, Schweden*, Schweiz, Spanien*, Vereinigtes Königreich*.
- Mitte, 15 Länder: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien*, Kroatien*, die frühere jugoslawische Republik Mazedonien, Montenegro, Polen*, Rumänien*, Serbien, Slowakei*, Slowenien*, Tschechische Republik*, Türkei, Ungarn*, Zypern*.
- Osten, 15 Länder: Armenien, Aserbaidschan, Estland*, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Lettland*, Litauen*, Republik Moldau, Russische Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland.

* Mitgliedstaaten der Europäischen Union am 1. Juli 2013.

Quelle: ECDC, WHO-Regionalbüro für Europa. HIV/AIDS-Surveillance in Europa 2012. Stockholm: Europäisches Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten, 2013.

LINKS

- HIV/AIDS surveillance in Europe 2012
ECDC, 2013
<http://www.euro.who.int/en/health-topics/communicable-diseases/hiv-aids/publications/2013/hiv-aids-surveillance-in-europe-2012>

- Globale aktuelle Nachrichten zu HIV-Therapien 2013: Ergebnisse, Auswirkungen und Möglichkeiten
WHO-Hauptbüro, 2013
<http://www.who.int/hiv/pub/progressreports/update2013/en>
- Globaler Bericht. Bericht 2013 zur globalen Aids-Epidemie
UNAIDS, 2013
<http://www.unaids.org/en/resources/campaigns/globalreport2013/globalreport>
- Konsolidierte Leitlinien für die Anwendung antiretroviraler Medikamente zur Behandlung bzw. Prävention von HIV-Infektionen. Empfehlungen für ein Vorgehen zum Wohle der Gesundheit der Bevölkerung
WHO-Hauptbüro, 2013
<http://www.who.int/hiv/pub/guidelines/arv2013/download/en/index.html>